

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 126 (2000)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Eidgenössische Waschtrommel  
**Autor:** Volken, Marco R. / Fehr, René  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-600178>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Eidgenössische Waschtrommel

MARCO R. VOLKEN

**D**ie Geldwäscherei-Meldestelle des Departementes des Innern ist zu einer Personalwäsche-Stelle geworden. Nach dem Stellenleiter und seinem Vize haben auch die beiden noch verbliebenen Mitarbeiter den Löffel hingeschmissen. Wer jetzt kein Geld wäscht, der ist selber schuld.

\*\*\*

Nicht aus demokratischer Tugend, sondern angesichts des zunehmenden Zuschauerverlustes soll die bisherige Pitbull-«Arena» des Fernsehens DRS in ein demokratisches Forum verwandelt werden. Mal sehen, ob nach wie vor so viele bissige Hinterbänkler aus der linken oder rechten Ecke Verwirrung stiften oder nicht. Und mal sehen, ob irgend ein vermittelnder Gast seinen Gedankengang oder wenigstens seinen Satz zu Ende sprechen kann oder nicht. Bundesrat Leuenberger schien stets fest entschlossen – im Sinne auch der Planbarkeit der Energiepolitik – den fünf Schweizer Kernkraftwerken eine maximale Laufzeit von 40 Jahren zuzugestehen. Nunmehr vertritt er die Meinung, die Werke sollten solange in Betrieb bleiben, solange sie technisch sicher sind. So ganz sicher ist man allerdings bei den alten, über 40 Jahre alten Atomküchen nie, ob sie technisch noch sicher sind oder nicht. Ob Leuenbergers Hals vom Gesamtbundesrat umgedreht wurde oder ob er selber Wendehals war, weiss man nicht.

Der Nationalrat beschloss, eine parlamentarische Initiative zurückzustellen, die die Hausanschlüsse der Swisscom auch der Konkurrenz zum Selbstkostenpreis zur Verfügung stellen will. Dass am Vortag 40 Damen und Herren des Rates im Rahmen eines von der Swisscom spendierten Nachtessens von dieser auch noch je einen 270-fränkigen Micro Scooter überreicht erhielten, war gewiss blosser Zufall.

\*\*\*

Der Nationalrat hat sich sein Taggeld auf einen Chlapf um 30 Prozent auf 400 Franken erhöht. Das wäre an sich gut und recht, wenn nicht so viele Herren und Damen nach der Präsenzkontrolle aus dem Sitzungssaal verschwinden würden. Man sollte ihnen wie den Kurzzeit-Gefangenen einen elektronischen Piepser um die Waden binden. Um so ihre Standorte jeweils ermitteln zu können.

\*\*\*

Obschon die Willensnation Schweiz keine wichtige Führungsfunktion an Einzelpersonen verberge, habe die «Schweizerseele» stets einen Bedarf nach personifizierter Führung. So Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz in der NZZ. In der Fragestunde des Nationalrates explizierte sie ihre politische Mystik: die «Schweizerseele» bekomme statt der ersehnten Führerfiguren eine Regierung vorgesetzt, der







Regieren immer ein Dienen für die Gesellschaft sei. – Nun weiss man es: Die fromme Schweizerseele ahnt nicht nur Gott, sondern auch sieben dienende Geister im hehren Vaterland.

Der Bundesrat ist oft schlauer als man meint. Wenigstens macht er diesen Eindruck, wenn man an seine «Hanf»-Politik denkt. Der Konsum soll straffrei werden, nicht aber Produktion und Handel. Er kopiert hier seine erfolgreiche Absinth-Politik: man darf die Grüne Fee trinken, nur erhält man sie nicht, weil Produktion und Verkauf streng verboten sind. Versuchen Sie einmal, in einem Restaurant ein Glas Absinth zu bekommen!

\* \* \*

Wenn die Krankenversicherungs-Prämien im gleichen Rhythmus steigen wie in den vergangenen Jahren, wird man sich eines Tages – verarmt – selbst auf den Friedhof tragen müssen.

\* \* \*

Die Sozialdemokraten wollen einen «Think Tank», eine «Denkfabrik» über Themen, wie soziale Sicherheit, Arbeit, Steuerpolitik, Ökologie usw. ins Leben rufen. Alles gut und recht, aber nachdenken sollten sie wirklich einmal, warum die traditionellen SP-Arbeiterquartiere zur SVP übergelaufen sind. Und warum die Partei sich heute zu einem guten Teil aus der Mittel- und Oberschicht rekrutiert, der man das soziale Pathos nicht ohne weiteres abnimmt.

\* \* \*

In Zürich scherbelten wieder einmal die Scheiben, Farbe spritzte auf Haus- und Geschäftswände, schwarz vermummte Gestalten schlugen auf ihre rechtsextremen Feinde ein. Das Ganze nannte sich «Antifaschistischer Abendspaziergang». Eben so gut könnte man eine Schlägerei umbtaufen in «Intensive Begegnung».

